

Die Abtragung der postfrontalen Gegend bei Affen weist darauf hin, daß dieser Rindenteil mit seitlichen Kopf- und Augenbewegungen in Beziehung stehe, und Reizung dieser Partie habe Öffnen der Augen, konjugierte Deviation und seitliche Drehung des Kopfes zur Folge. Die präfrontalen Gegenden haben die gleichen funktionellen Beziehungen wie die postfrontalen. Andere Symptome nach Abtragung des Frontallappens, wie z. B. Gesichtsstörungen (HITZIG) konnte Verfasser nie beobachten; den Anschauungen von MUNK, daß die Frontalgegend die sensorische Sphäre des Rumpfes sei, widersprechen übrigens nicht nur des Verfassers Versuche, sondern auch diejenigen von HORSLEY, SCHÄFER, HITZIG u. a. Was den psychischen Defekt nach Abtragung der Frontallappen anbetrifft (GOLTZ, HITZIG), so ist Verfasser der Meinung, daß er diesen zuerst herausgefunden habe; die in dieser Weise operierten Tiere zeigten ein Unvermögen, Objekte zu sehen, welche nicht zufällig in ihr Gesichtsfeld fielen; dies deutet auf den Verlust psychischer Konzentration, die ja in engster Beziehung zu den willkürlichen Bewegungen der Augen stehe.

C. v. MONAKOW (Zürich).

A. L. SMITH. **Der Linsenmesser der „Genfer optischen Gesellschaft“.** *Knapp und Schweiggers Archiv f. Augenheilkunde.* Bd. XXV., S. 131 bis 135 (1892).

Es wird ein offenbar sehr handliches, einfaches und praktisches Instrument beschrieben, welches dazu bestimmt ist, rasch und genau die Stärke jeder Art von Linsen, sowie die Axenlage von Zylindergläsern anzugeben. Die Oberfläche einer Linse wird gegen drei Stahlspitzen angedrückt, von denen die mittlere beweglich ist. Wird diese Stahlspitze herabgedrückt, so zeigt ein Zeiger auf einem Zifferblatt die Dioptrien an.

KNAPP betrachtet in „Ergänzenden Bemerkungen“ zu obigem das Instrument als unentbehrliche Ergänzung des Brillenkastens. Es ergab die Prüfung sehr genaue Resultate.

R. GREEFF.

F. PÖLLER. **Experimental-Beiträge zur Myopie-Hygiene.** *Arch. f. Hygiene.* XIII. S. 335–343. (1892.)

Eine Versuchsperson las, auf einem hochlehnligen Stuhl vor einem Leseputz sitzend, 5 mm hohe, dreistellige Ziffern, die immer an derselben Stelle in einem Ausschnitt sichtbar wurden. Ein Metallring, am Kopfe befestigt, verband leitend zwei im Bogen vom Pult zur Lehne laufende Neusilberdrähte. Eine stromliefernde Batterie und ein Galvanometer mit umgerechneter Skala waren in solcher Weise damit verbunden, daß der Beobachter im Fernrohr gleich die Sehweiten ablesen konnte, indem die Widerstandsänderung in der Leitung beim Annähern des Kopfes an das Pult allein auf die Magnetnadel wirkte. (Apparat von SCHÜTZ, veröffentlicht in *Wiedemanns Annalen*). Verfasser ließ die Versuchsperson drei Stunden hindurch lesen, wobei alle sechs Sekunden die Sehweite festgestellt wurde. Von zwanzig dieser ersten Ablesungen wurde

das Mittel genommen und so die Durchschnittssehweite für je zwei Minuten der Versuchszeit aufgestellt. Je sechs Wiederholungen eines solchen dreistündigen Versuches von neunzig Zahlen wurden dann zu einer Kurve verarbeitet. Geprüft wurden Normalsichtige und Kurzsichtige, mit und ohne Glasbrille, und mit einer Bergkrystallbrille. Die Kurven lehrten, daß ein Hang zum Vermindern der Sehweite durchweg schon in der ersten Stunde deutlich wurde, der bei ununterbrochenem Weiterlesen schnell zunahm. Nach Ansicht des Verfassers beruhte er auf Netzhautermüdung. Die Glasbrille steigerte diese Erscheinung ganz auffällig und bewirkte immer nach längerer Versuchsdauer auch Trübung des Sehens durch Beschlagen und Staub, die sich in großen Schwankungen der Sehweite äußerte. Die Quarzbrille schien von diesem Fehler fast ganz frei zu sein. Die wohlthätige Wirkung kurzer Ruhepausen wurde durch besondere Kurven ebenfalls sehr deutlich veranschaulicht.

CL. DU BOIS-REYMOND.

TH. V. FRIMMEL. **LIONARDO DA VINCI'S Auge.** *Repertor. f. Kunstwissenschaft*, XV. Bd., 4. u. 5. Heft. (1892.)

LIONARDO erwähnt mehrfach, daß bei großer Pupille die Gegenstände größer gesehen werden, als bei kleiner. Die Sterne erscheinen ihm, durch eine kleine Öffnung gesehen, kleiner als mit freiem Auge, und ferner wurden von ihm zwei Kerzen in 200 Ellen Entfernung, deren Abstand voneinander $\frac{1}{2}$ Elle betrug, als eine größere Lichtquelle wahrgenommen, während, durch eine Öffnung von der Größe eines Nadelstiches betrachtet, jede Kerze für sich als kleineres Bild unterschieden wurde.

Der Verfasser sieht mit Recht in diesen Aufzeichnungen einen völlig sicheren Nachweis dafür, daß LIONARDO DA VINCI kurzsichtig gewesen ist.

ARTHUR KÖNIG.

BACH. **Über künstlich erzeugten Nystagmus horizontalis, einhergehend mit konjugierter Deviation.** (Kurze Mitteilung aus der Universitätsaugenklinik zu Würzburg.) *Centralbl. f. Nervenheilkunde und Psychiatrie* November 1892.

Verfasser machte Versuche an einer größeren Anzahl von Patienten und Gesunden, die in Bezug auf körperlichen Zustand und Funktion des Sehorgans sich sehr verschieden verhielten, und fand, daß bei Drehungen um die vertikale Axe sich wohl charakterisierte, nystagmusartige Bewegungen der Augen mit hie und da gleichzeitig auftretender, konjugierter Deviation nach der Richtung der Drehung erzeugen ließen. Bei Rechtsumdrehung erfolgten die ersten nystagmusartigen Zuckungen nach links, bei Linksumdrehung nach rechts. Es werden bei drei Fällen die Erscheinungen genauer beschrieben. Die durchschnittliche Zeitdauer der Zuckungen betrug ca. $\frac{1}{4}$ Minute. BACH giebt folgende Erklärung des Phänomens: „Unwillkürlich haben wir das Bestreben, jeder Körper- oder Kopfbewegung gewissermaßen kontrollierend mit einer entsprechenden Augenbewegung vorauszuweichen, sicherlich eine der Körperbewegung gleichgerichtete Mitbewegung der Augen erfolgen zu lassen. Es gelangt